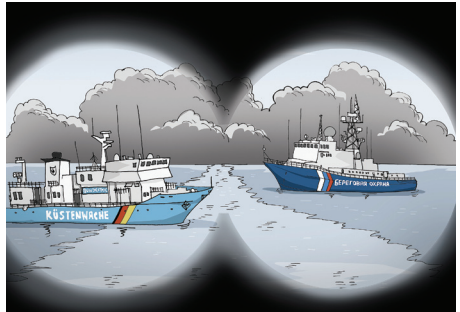
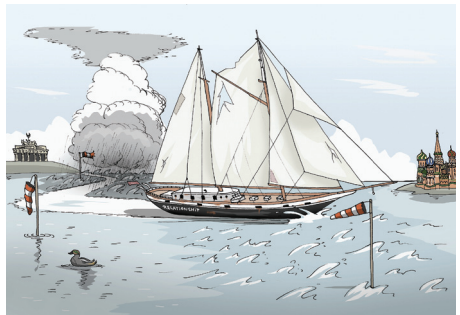
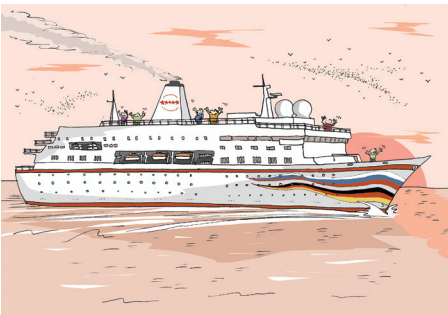


DEUTSCHLAND UND RUSSLAND IM JAHR 2030

Die Szenarien der deutsch-russischen Beziehungen
im August 2016



Szenarien der deutsch-russischen Beziehungen im August 2016

2013 lud die Friedrich-Ebert-Stiftung 20 deutsche und russische Studierende, Wissenschaftler und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, sowie die Föderale Ural Universität Jekaterinburg und die Europa Universität Viadrina ein, Szenarien zu entwickeln, die die Dynamik der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland auf dem Weg zum Jahr 2030 skizzieren.

Angesichts der sich verschlechternden politischen Beziehungen zwischen dem Westen (inkl. Deutschland) und Russland entstand zum damaligen Zeitpunkt die Idee, unterschiedliche Entwicklungsszenarien zu diskutieren. Aus der Sicht des Szenarienteams war die Analyse von Schlüsselfaktoren nötig, die die bilateralen Beziehungen formen und die Darstellung spezifischer Entwicklungswege ermöglichen.

Das Team hat dabei vier Szenarien entwickelt. Diese reichen von einer vollständigen wirtschaftlichen und politischen Kooperation, die sich auf allgemeine westliche Werte bezieht (Szenario I: „Kreuzfahrtschiff“), bis zu einer „neuen Eiszeit“ (Szenario III: „Küstenwache“), geprägt von gegenseitiger Entfremdung und Konfrontation.

Die beiden verbleibenden Szenarien zeigen eine eher pragmatische Partnerschaft auf (Szenario II: „Handelsschiff“): einerseits ein von Deutschland geführtes Kern-Europa und eine von Russland geführte Eurasische Union in einer post-NATO/post-transatlantischen multipolaren Welt und andererseits das Szenario IV, „business as usual“ oder „weiter so“, in dem sich eine eingeschränkte Kooperation hauptsächlich auf wirtschaftliche Interessen bezieht und sich situativ anpasst.

Die derzeitige Situation der deutsch-russischen Beziehungen kann wie folgt charakterisiert werden: Kurzfristig eingetretene, drastische Veränderungen zwangen dazu, die auf Langfristigkeit (bis 2030) ausgerichteten Szenarien auf den Prüfstand zu stellen. Die Entwicklungen an der Grenze zwischen der Ukraine und Russland im Jahr 2014 und die Art und Weise, wie die EU und Russland darauf reagierten, haben die Beziehungen vom oben beschriebenen Szenario IV („Business as Usual“) in Richtung Szenario III („Küstenwache“) verschoben.

Die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland (und der EU) haben stark gelitten: die Krim, der Konflikt im Donbass und die daraus resultierenden Verwerfungen

führten zu einem Verlust gegenseitigen Vertrauens, sowie Wirtschaftssanktionen und Gegensanktionen. Unterschiedliche Auffassungen zu außenpolitischen Prioritäten trugen zur Entstehung und Verschärfung dieser Situation bei. Die Ereignisse in der Ukraine und eine zunehmende Konfrontation zwischen Russland und der NATO werden als Gefahr für die europäische Sicherheit gesehen. Antagonistische Sichtweisen und Narrative auf beiden Seiten erschweren den Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Politik.

Russland reagiert mit Maßnahmen, wie der Förderung der Importsubstitution, einer stärkeren Hinwendung in Richtung Osten (Versuch der Stärkung der Beziehungen zu China) und der Entwicklung der Eurasischen Wirtschaftsunion (EEU) als alternatives regionales Integrationsprojekt zur EU.

Der Erfolg dieser Politik kann jedoch hinterfragt werden, angesichts der Tatsache, dass die EU auch in absehbarer Zukunft der größte Handelspartner Russlands bleiben wird.

Gleichzeitig standen Deutschland wie auch Russland vor tiefgreifenden und nicht vorhersehbaren Herausforderungen: Russland sieht sich unter anderem mit einem fallenden Ölpreis konfrontiert, der in den kommenden Jahren zu einer Konsolidierung des Finanzsystems führen muss; Deutschland und die EU stehen vor den Herausforderungen institutioneller Unsicherheit nach dem Brexit, einer Erstarkung populistischer Parteien, der Einwanderung aus dem Mittleren Osten und des islamistischen Terrors.

Positiv zu vermerken ist, dass die deutsch-russischen Beziehungen im Energiesektor weitestgehend intakt blieben. Trotz der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Probleme besteht weiterhin das Interesse deutscher Firmen am russischen Markt. Globale Herausforderungen, wie der internationale Terrorismus bedrohen sowohl Russland wie auch Deutschland und die EU und haben gemeinsame Interessensfelder aufgezeigt.

Aus der gegenwärtigen Sackgasse der antagonistischen Beziehungen wieder herauszukommen, ist nicht einfach. Einerseits verhindern drastische geopolitische Veränderungen der letzten zwei Jahre eine Rückkehr zu Szenario IV („Segelschiff“). Andererseits ist es unrealistisch, derzeit auf eine rasche Umsetzung der Vision „Europa von Lissabon bis Wladiwostok“ zu hoffen, da es Zeit brauchen wird, den bestehenden Wertekonflikt zu lösen. Um nachhaltige Veränderungen in den Beziehungen zwischen Russland und Deutschland zu erreichen, sollten sich beide Länder auf pragmatische Ansätze gegenseitigen Interesses fokussieren und gleichzeitig Regeln für

künftige Zusammenarbeit auf breiter Basis entwickeln.

Wenn es gelingen sollte, von der gegenwärtigen Situation zu dem o.g. pragmatischen Szenario II („Handelsschiff“) zu gelangen, dann kann das zu mehr Stabilität auf dem Kontinent führen, Energiesicherheit herstellen, zu einer Revitalisierung des Handels beitragen, gegenseitige Investitionen anregen, technologische Kooperation stärken und neue Arbeitsplätze generieren. Unter den gegebenen Umständen erscheint uns dieses Szenario daher als das bestmögliche. Darüber hinaus kann dessen Realisierung beim Aufbau einer gemeinsamen Wertebasis und von gegenseitigem Vertrauen helfen. Zur Erreichung dieses Ziels könnten folgende 5 Empfehlungen beitragen:

Sicherheit in Osteuropa

Wir schlagen die Erstellung einer gemeinsamen Machbarkeitsstudie zu einem neuen europäischen Sicherheitskonzept vor. Dieses soll von unabhängigen russischen, deutschen und europäischen Think-tanks entwickelt werden. Idealerweise münden die Ergebnisse in einer Konferenz zu Fragen der Sicherheit in Osteuropa, um unterschiedliche Lösungsansätze für die gemeinsamen Sicherheitsprobleme zu präsentieren.

Umgang mit dem Ukraine-Konflikt

Wir schlagen vor, zeitnah die Minsk-2 Vereinbarungen zu evaluieren. Dies könnte zu einem Minsk-3-Prozess führen, der wirtschaftliche Hilfe und ein Wiederaufbauprogramm für die Ukraine unter Beteiligung von Russland, Deutschland sowie anderen Staaten und Organisationen beinhaltet. Diese Dynamik sollte mit einem klaren Zeitplan zur Aufhebung der Sanktionen gegen Russland verbunden sein.

Zivilgesellschaft

Ausgehend von unserer gemeinsamen Geschichte und kulturellen Verbundenheit schlagen wir vor, Schulpartnerschaften und Jugendaustausch auf der Basis gemeinsamer Interessen noch stärker zu fördern.

Verhandlungen über visafreie Reisemöglichkeiten zwischen Russland und dem Schengenraum sollten rasch beginnen. Von dieser Regelung sollten insbesondere Wissenschaftler, Studierende und Schüler sowie Unternehmer und zivilgesellschaftliche Akteure profitieren.

Außerdem empfehlen wir die Initiierung neuer und die Intensivierung bestehender Netzwerkprojekte zwischen russischen, deutschen und osteuropäischen Städten und Regionen, um den Dialog zu gemeinsamen Herausforderungen, wie Verkehrs- und Infrastrukturpolitik, Stadtentwicklung und Mega Events (z.B. Fußball-WM) zu verbessern.

Szenarien-Team 2016:

Sergey Afontsev, Mariya Guzikova, Mirko Hempel, Vladimir Morosov, Konstantin Ponomarev, Juliane Rinas, Andreas Schwabe, Ivan Timofeev